

Das fricktalische Museum 1940

Autor(en): **Senti, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **15 (1940)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das fricktalische Museum 1940.

Das Museum war bis Mitte Juli für den allgemeinen Besuch geschlossen, einmal, weil der Abwart sich mit kurzen Unterbrechungen im Militärdienste befand, dann aber auch, weil einzelne Abteilungen fast ganz ausgeräumt und die wertvollsten Stücke in Sicherheit gebracht waren. Das hinderte aber nicht, daß Gesellschaften und einzelne Besucher immer wieder eingelassen wurden und ihre Studien machen konnten. Schon im Juni trafen 40 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten eines westschweizerischen Geniebataillons zu einer Besichtigung von Stadt und Museum ein, die sich außerordentlich erfreut zeigten, umso mehr, als sich viele Fachleute darunter befanden. Auch der Kur- und Verkehrsverein Rheinfelden stattete in großer Zahl dem Museum einen Besuch ab, und als letzte Gesellschaft stellte sich der Zürcher Kurs für staatsbürgerliche Bildung ein, der sich hauptsächlich um die politische Geschichte Rheinfeldens und des Fricktals interessierte. An Schulen kamen 4 Klassen. Gesamtbesuch Juli—Oktober ca. 300 Personen.

Von verschiedenen Seiten wurden uns wieder Lob und Anerkennung ausgesprochen. Der wissenschaftliche Wert des fricktalischen Museums findet seine Bestätigung in den vielen mündlichen, telefonischen und schriftlichen Anfragen, die zu beantworten sind. Umgekehrt erhalten wir von den großen Museen immer bereitwillige Auskunft.

Sehr erfreuliche Geschenke gingen auch dies Jahr wieder ein: von Frä. Anna Kalenbach alt Arb.-Lehrerin, Frau Kaiser, Rhf., Dr. A. Brugger, Laufenburg und vom Ver. ehem. Bezirksschüler; auch der Kur- und Verkehrsverein Rhf. zeigte sich nicht nur durch Dankesworte befriedigt und erkenntlich. Daß der Name des Museums nach und nach in Rheinfelden selber einen bessern Klang bekommt, ist jetzt erst recht hoch zu schätzen, da die verfügbaren Mittel für Betrieb und Entwicklung, stets nur ein Minimum gewesen, noch mehr gekürzt wurden.

Vom Histor. Museum Basel konnten wir als große Seltenheit einige Keltenmünzen als Leihgabe ausstellen.

Bei der Umwandlung der alten histor. Sammlung der Stadt Rheinfelden in ein Fricktalisches Museum, wozu eine hochherzige Stiftung uns Anlaß bot, sind die Bedürfnisse für eine mögliche Entwicklung offenbar ganz übersehen worden. Die nach Plänen des schweiz. Landesmuseums mustergültig durchgeführte Aufstellung zusammen mit der Vielseitigkeit, dem Reichtum und dem hohen kultur-

geschichtlichen Werte des Inhalts zog bald Geschichtsforscher und Museumsleute an, die alle des Lobes voll sind, bis auf den Punkt, da die Frage der verfügbaren Mittel angetönt wird. Ein großer Nachteil ist der, daß sich niemand in dem Maße dem Museumsbetrieb widmen kann, wie dies erforderlich wäre. Außer der Abwartsarbeit geschieht alles ehrenamtlich und nur nebenbei. So blieben die unerläßlichen Konservierungsarbeiten und die museumsmäßige Katalogisierung von Anfang an zurück, oder dann mußten die dringendsten Arbeiten auswärts verrichtet werden, was hohe Kosten verursachte. Ein Arbeitsraum ist erst im Entstehen, und nur von Fall zu Fall wird das aller-notwendigste Arbeitsgerät angeschafft. Dazu haben sich im Laufe der wenigen Jahre bereits bauliche Aufgaben eingestellt, zu deren Lösung die verfügbaren Mittel nicht ausreichen. Plötzlich können auch Fälle auftreten, da es gilt, rasch mit einem größeren Geldbetrage zuzugreifen, um ein gefährdetes Altertum zu retten vor der Zerstörung oder vor dem Verschwinden im Altertumshandel, oder um es aus dem Handel wieder zurückzuholen.

Zu erwähnen ist abermals die Interessengemeinschaft und die daraus entstehende gemeinsame Arbeit von Museum und „Vereinigung für Heimatkunde“, die in der Museumskommission vertreten ist. Im Berichtshefte, dem jeweils letzten Jahreshefte der Zeitschrift „Vom Jura zum Schwarzwald“ erscheint auch der Jahresbericht des Museums. Paragraph 6 der Statuten sieht seitens der Vereinigung auch eine „Förderung“ des Museums vor. Diese Förderung bestand bis jetzt lediglich in der unentgeltlichen Ueberweisung von Fundgegenständen. Weiter kann die Vereinigung nicht gehen, solange sie selber knapp in den Geldmitteln ist und keine Reserven anlegen kann. Auslagen für Dienstreisen und beide Teile interessierende Abbildungen in der Zeitschrift werden zwischen beiden halbiert.

Ueber Betrieb und Bedürfnisse orientieren folgende Zusammenstellungen:

Erwerbungen 1940:

a. **A n f ä u f e**

1 Karte der Landschaft Basel 1772.

1 Stich von Laufenburg.

Peter, das Zürich. Wehrwesen i. 17. Jahrh.

Werkzeug u. Gerät für Konservierungsraum.

Zeitschriften im Abonnement.

Diapositivkistchen.

b. Geschenke

- 2 Ofenplattenfragmente von Frau Kaiser.
3 Kleinporträts v. Rhf. Bürgern, von Frl. A. Kalenbach, Rhf.
1 Aquarell „Fluchthaus von Hersberg“, „
3 Kreuzstichmuster von 1820, „
1 alte Schweizerkarte von E. Frey, Kaiseraugst.
Separatabzug aus Argovia II. 1861 Regesten v. Gnadenthal (C. Schröter)
Dr. A. Brugger, 2 Bde.: R. Helm, Die bäuerlichen Trachten i. Germ. Museum z. Nürnberg.
Verein ehem. Bez.-Sch. Rhf.: 2 Clichés mit Abzügen.

Besuche:

Zahlende Einzelpersonen, 14. Juli bis 31. Oktober	100 Personen
Nichtzahlende Einzelpersonen, Gäste, Forscher	20 Personen
Nichtzahlende Vereine	3 à ca. 30 Personen
Schulen	4 Klassen à ca. 30 Personen

Konserbierungsarbeiten:

- Verschiedene mittelalterliche und neuere Waffen und Rechtsaltertümer.
Urgeschichtliche Waffen und Geräte.
Bilder, Holzskulpturen, Ofenplatten.

A. Senti.